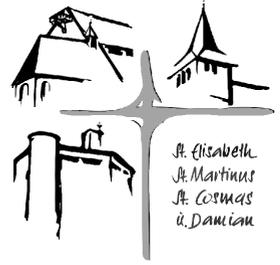


# KREUZ-KÖLN-NORD

AUWEILER · ESCH · PESCH · VOLKHOVEN · WEILER

*P*FARRBRIEF 19

*A*DVENT 2008



St. Elisabeth  
St. Martinus  
St. Cosmas  
u. Damian

**PAULUS - VOM BLITZ GETROFFEN**





St. Martinus – Esch



St. Elisabeth – Pesch



St. Cosmas und Damian – Weiler

**Herzlich Willkommen  
in unseren  
Pfarrgemeinden  
St. Martinus,  
St. Elisabeth,  
St. Cosmas und Damian.**

Wenn Sie neu zugezogen sind, wünschen wir Ihnen, dass Sie sich schnell hier einleben und wohlfühlen werden.

Falls Sie Kontakt zur Pfarrgemeinde suchen, setzen Sie sich bitte mit dem Zentralen Pfarrbüro in Pesch, ☎ 590 20 41 oder dem Seelsorge-Team in Verbindung.

**IMPRESSUM**



Pfarrbrief Nummer 19  
November 2008

Herausgeber:  
Redaktionsteam der Pfarrgemeinderäte  
KREUZ-KÖLN-NORD

Titelfoto:  
*Aus einer Handschrift der Paulusbriefe,  
frühes 9. Jahrhundert.*  
Württembergische Landesbibliothek  
Stuttgart.

Druck:  
Horn Druck & Verlag, Bruchsal  
Auflage: 5500 Stück

*(Die Redaktion behält sich vor,  
Beiträge unter Wahrung des  
Sinngehalts zu kürzen)*

## Lieber Leser – liebe Leserin

U nser Pfarrbrief scheint diesmal einem sehr innerkirchlichen Thema gewidmet zu sein: dem Hl. Paulus. Aber da gerade dieser Apostel sich zu den Menschen der ganzen damals bekannten Welt aufmachte und insofern „Begründer des Christentums“ genannt werden kann, als auf seine Sendung hin die Christengemeinde die engen Grenzen Israels überschritt, ist er auch für die Ausgabe eines Pfarrbriefes ein „guter Mann“.

Er ist Zeuge dafür, dass eine Gemeinde von Christen sich nur da richtig versteht, wo sie auf andere zugeht, die nicht „dazugehören“.

Für die bisherigen Gemeinden ist das eine schwierige, ungewohnte Aufgabe. Früher war mehr oder minder alles katholisch oder evangelisch. Heute ist eine Gemeinde am Ort eine Minderheit. D.h. aber nicht, dass die Menschen an ihr nicht interessiert seien. Wie zu Paulus' Zeiten kommt

es darauf an, das Evangelium zu verkünden. Nicht alle werden dauernd erreicht werden können, aber immer wieder gibt es Menschen, die sich ansprechen lassen und dazu stoßen. D. h. die Kirche ist umgeben von einer Gesellschaft, die sie zu bestimmten Anlässen gerne hört, dann aber weggeht – wie in Athen – „um ein andermal“ zu hören.

Die Gemeinden müssen damit leben, dass sie heute in der Regel klein sind, aber mit großen Erwartungen konfrontiert werden. Dass man sie besucht, aber dann auch wieder seiner Wege geht.

Diese Paulus-Ausgabe des Pfarrbriefs will aus dem Leben der Gemeinden im Kreuz-Köln-Nord berichten; sie ist ein Teil des Weges der Kirche auf Sie zu. Mit Paulus darf sie hoffen, das Interesse des Glaubens zu wecken.



*Ihr Pfarrer Andres Paling*

## ES IST BALD WIEDER SOWEIT!

Woran ich denke? An die Adventszeit, an die 24 Tage vor dem großen Fest. Hat man einen Kalender, darf man jeden Tag ab dem 1. Dezember ein Türchen aufmachen – immer steckt etwas dahinter!

Mein Kalender ist besonders hübsch. In einem großen geflochtenen Korb liegen 24 liebevoll eingepackte kleine Päckchen. Es freut mich, das Teil mit dem passenden Tagesdatum zu suchen und zu öffnen. Überraschungen sind stets dabei.



Meiner Tochter danke ich recht herzlich für die Freude und bewundere die viele Arbeit. Und das schon viele Jahre!  
*Anne, 88 Jahre*

### DAS REDAKTIONSTEAM IN EIGENER SACHE

*Diese Zeilen erreichten uns vor wenigen Tagen. Es freut uns zu sehen, dass der Adventskalender immer noch sehr beliebt ist – und das nicht nur bei Kindern. Auch wir haben uns entschlossen, wieder einen Adventskalender in den Pfarrbrief einzubauen. Nach „Tor“ und „Engel“ ist diesmal die Wahl auf den „Stern“ gefallen.*

## ??? WUSSTEN SIE SCHON ... ???

... **dass** die große Hostienschale in der Escher Marienkirche, die in den Gottesdiensten am Altar verwendet wird, eine berühmte Geschichte hat?

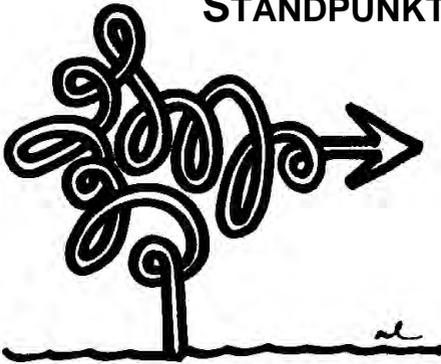
Die Schale wurde beim Weltjugendtag 2005 in der Papstmesse auf dem Marienfeld, ebenfalls am Altar, eingesetzt. Seien Sie ehrlich – Sie haben doch den besonderen Flair auch schon bemerkt, seitdem das gute Stück bei uns eine neue Heimat gefunden hat; das war der „Hauch der weiten Welt“ ...

... **dass** das Domradio jetzt nicht nur über Kabel, sondern auch über UKW unter 101,7 zu empfangen ist?



Der Sender kann nun im gesamten Kölner Stadtgebiet empfangen werden. Bereits seit dem Jahr 2000 hatte sich das Erzbistum Köln um die UKW-Frequenzen bemüht.

## STANDPUNKT



Die letzten Wochen und Monate in unseren Gemeinden waren ziemlich turbulent und haben die Gemüter in unterschiedlichster Weise beschäftigt und erregt. Nach den Personalentscheidungen des Generalvikariates folgten unterschiedliche Reaktionsphasen in den Gemeinden – teilweise waren sie denen von Trauerphasen vergleichbar.

Nun ist es schwierig, die weitere Entwicklung, insbesondere hinsichtlich Zeitpunkt und Besetzung eines neuen Seelsorgeteams vorherzusehen – erst recht zum Redaktionsschluss des Pfarrbriefs Mitte Oktober, als diese Zeilen entstehen. Aber

unabhängig davon scheint mir eines ganz besonders wichtig: dass wir in den Gemeinden einen Schlusstrich unter Vergangenes ziehen. Mit Blick auf ein neues Seelsorgeteam ist es wichtig, ihnen mit Offenheit und Vertrauen zu begegnen – und alte Wunden ruhen zu lassen. In einem kooperativen Miteinander können wir gemeinsam Bewährtes fortführen und Neues entstehen lassen, und uns dabei von den Talenten und Charismen der neuen Seelsorger(innen) überraschen und anstecken lassen.

Der Austausch eines kompletten Seelsorgeteams kommt vermutlich nicht oft vor. Für uns als Gemeinden bietet das eine große Chance, wieder gemeinsam den Blick nach vorne zu richten. Es liegt nun an uns, was wir daraus machen. Jedenfalls wünsche ich uns von ganzem Herzen, dass uns das gelingt. Und wenn man jetzt schon den Weihnachtswunschzettel schreiben darf, steht das ganz weit oben – und vielleicht hat das Pfarrbrief-Redaktionsteam ja einen heißen Draht zum Christkind ...

*Kirsten Gerwens*



*Du kleines Kind am Rand der Welt,  
Licht, das unsere Nacht erhellt.*



*Die Sterne fürchten sich nicht,  
wie Leuchfeuer zu erscheinen.*

## **ZENTRALES PFARRBÜRO IN NEUEN RÄUMEN**

***Anschrift:***

*Kapellenweg 4 – 50767 Köln*



Am 19. September 2008 war es soweit. Der Möbelwagen brachte die Einrichtungsgegenstände von Weiler nach Pesch. Lange Vorbereitung, Planung und Genehmigung durch das Generalvikariat schafften die Voraussetzungen, den Auftrag des Erzbischofs umzusetzen. Dienstort des Pfarrers und Pfarrbüro sollten in einem Seelsorgebereich an einem Ort sein. „Zukunft heute“ heißt die Überschrift.

Neben vier Arbeitsplätzen wurde ein Dienstzimmer eingerichtet. Die technischen Begleiter – Computer, Kopierer und Telefon – wurden komplett erneuert. Damit wurden Voraussetzungen für ein Arbeiten unter optimalen Bedingungen geschaffen. Alle Räume wurden komplett renoviert. Da die Technik auch ein Gehirn (Server) benötigt, gewinnt ein Kellerraum nach über 25 Jahren wieder an Bedeutung.

Telefonnummer und Öffnungszeiten entnehmen Sie bitte der Seite 25 dieses Pfarrbriefs. Eine neue Technik bedarf auch einer neuen Einarbeitung. Dies geht nicht von heute auf morgen. Bitte haben Sie Verständnis,

wenn alles noch nicht optimal funktioniert. Die Damen im Büro bemühen sich, so schnell wie möglich und unter Begleitung der Firma Gwiasda alles Neue zu erlernen.

Die Kontaktbüros in Esch und neu in Weiler bleiben noch bestehen (Öffnungszeiten auf Seite 25). In Zukunft muss überlegt werden, ob diese Büros noch notwendig sind.

Am 16. November – Elisabethmarkt – haben Sie Gelegenheit, die neuen Räume zu besichtigen. Der Kirchengemeindeverband lädt Sie herzlich dazu ein.

*Bruno Weber*

*Ein Träumer ist einer,  
der in den Himmel schaut  
und sich fragt, wie es möglich ist,  
dass die Menschen  
auf der ganzen Welt  
dieselben Sterne sehen.*



*Aus einer Handschrift der Paulusbriefe, frühes 9. Jahrhundert, Württembergische Landesbibliothek Stuttgart.*

*Die Abbildung gilt als eine der ältesten Darstellungen von Paulus in der europäischen Kunst.*

*Die beigegebene Inschrift lautet:*

*„S(AN)C(TU)S PAULUS“ und „sedet hic scripsit“  
„Er sitzt hier und schreibt“.*

## VOM ZELTMACHER ZUM VÖLKERAPOSTEL

„Lesung aus dem Brief des heiligen Apostels Paulus an ...“ - Oje, jetzt wird es schwierig! Wenn die kirchliche Leseordnung Paulusbriefe vorsieht, geraten nicht nur Lektoren und Lektorinnen ins Schwitzen. Auch andächtigen Gottesdienstbesuchern erschließen sich die Gedanken des Apostels nicht immer gleich beim

ersten Hören. Vom Gekreuzigten ist da die Rede, von der Nächstenliebe, aber auch von Sünde, Sühne und Erlösung. Angesichts solch „hoher Theologie“ nimmt es nicht wunder, dass der Zeltmacher aus Tarsus im aktuellen Paulusjahr nicht selten als „sperrig“ oder „schwierig“ vorgestellt wird.

Als Papst Benedikt XVI. im letzten Sommer ein Gedenkjahr anlässlich des 2000sten Geburtstages des Heiligen Paulus ankündigte, da war dies für viele eine Überraschung. Weiß man wirklich so genau, wann Paulus geboren ist?

Dass er aus dem heute südtürkischen Tarsus stammt (Apg 22,3)

dass er jüdischer Gelehrter war (Phil 3,5f)

dass er seinen Lebensunterhalt als Zeltmacher verdiente (Apg 18,3)

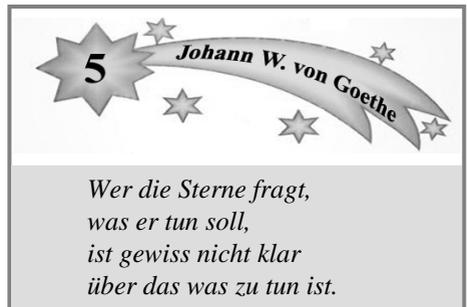
– so weit, so gut.

Aber die genauen Lebensdaten? Die kirchliche Tradition jedenfalls hat die Geburt des Heiligen Paulus auf das Jahr acht nach Christi Geburt datiert. Der Überlieferung nach ist Paulus der Christenverfolgung zum Opfer gefallen, die Kaiser Nero im Jahre 64 in Rom angezettelt hat.

In den Jahren dazwischen liegt ein Leben voller Höhen und Tiefen. Zunächst strenggläubiger Jude, bekehrt sich Paulus angesichts einer persönlichen Begegnung mit dem Auferstandenen zu einem christlichen Missionar. Ohne seine ausgedehnten Missionsreisen und ohne seine Theologie wäre das Christentum wohl eine unbedeutende jüdische Sekte geblieben. In der griechischen Metropole Antiochien setzte Paulus – immerhin gegen den Apostelfürsten Petrus! – durch, dass die Heiden, die Christen werden wollten, sich weder beschneiden lassen noch die jüdischen Speisegebote beachten mussten (Gal 2,11-21). Dies erleichterte die Ausbreitung des Christentums ungemain. Viele sehen deshalb in Paulus den eigentlichen Begründer des Christentums als einer weltumspannenden Religionsgemeinschaft.

Überall im römischen Reich entstanden nun christliche Gemeinden, und Paulus bemühte sich eifrig darum, sie zu besuchen. Wo ihm dies nicht möglich war, schrieb er Briefe – Briefe, die in den Gemeinden vorgelesen und aufbewahrt wurden. Christus ist am Kreuz für alle Menschen gestorben, um ihre Sünden zu sühnen – so die zentrale Botschaft des Paulus. Hier auch liegt der Ursprung der „Rechtfertigungslehre“: weil du selbst – als Sünder – rein gar nichts für dein Heil und deine Erlösung tun kannst, hat Christus stellvertretend für dich *alles* getan. Denn Gott will die Menschen für sich gewinnen, auch wenn sie Sünder sind. In diesem Glauben stimmen evangelische wie katholische Christen miteinander überein. Und hierin liegt auch die ökumenische Bedeutung des Paulusjahres, die Papst Benedikt XVI. wiederholt betont hat.

Paulus war ein unbequemer Apostel. In Antiochien hat er Petrus „ins Angesicht widerstanden“ (so Luthers Übersetzung von Gal 2,11) – man mag sich ausmalen, wie es da zugegangen





ist. Auch mit seinen Gemeinden ist Paulus nicht eben zimperlich umgegangen. Die Christen in Galatien beschimpft er als „unvernünftig“ und „verblendet“ (*Gal 3,1*). Die Abendmahlspraxis der Korinther verwirft er in Bausch und Bogen: „Was ihr bei euren Zusammenkünften tut, ist keine Feier des Herrenmahls mehr...!“ (*1 Kor 11, 20-22*).

Daneben gibt es aber auch den anderen Paulus. Im „Hohen Lied der Liebe“ (*1 Kor 13*) lässt er den Kern seiner eigenen Überzeugungen erkennen: dass nämlich die Liebe Gottes zu den Menschen in der Liebe der Menschen untereinander fruchtbar werden will. Nichts ließ Paulus unversucht, damit Menschen diese frohe Botschaft erfahren: allen wollte er alles werden, um wenigstens einige zu gewinnen (*1 Kor 9,22*). Und nichts scheute Paulus, um das Evangelium von Jesus Christus zu verkünden: weder Bedrängnis noch Verfolgung, weder Schwert noch Gefangenschaft (*Röm 8,35*). Am Ende seines Lebens war es ihm vergönnt, im Machtzentrum des Römischen Reiches für Christus zu sterben. Auf diese Weise legte er Zeugnis ab für den wahren Herrscher der Welt.

Die Radikalität des Paulus mag uns heute fremd erscheinen. Seine Leidenschaft für Christus kann, will und soll uns provozieren – in unseren Kirchen, in unseren Gemeinden. Und diese Provokation wird uns stets aufs Neue zugemutet, wenn es im Gottesdienst heißt: „Lesung aus dem Brief des heiligen Apostels Paulus an...“

*Dirk Ansorge*

## TIPP DER REDAKTION

Weitere Informationen finden Sie auch im Internet unter:

[www.dbk-paulusjahr.de](http://www.dbk-paulusjahr.de) - [www.katholische-kirche.de](http://www.katholische-kirche.de) - [www.paulusjahr.de](http://www.paulusjahr.de)



**PAULUSJAHR**

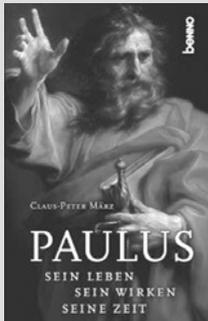
*Papst Benedikt XVI. hat im Jahr 2007 ein Paulusjahr für die Weltkirche ausgerufen.*



*Das Paulusjahr, das am 29. Juni 2008 begonnen hat, dauert bis 29. Juni 2009.*

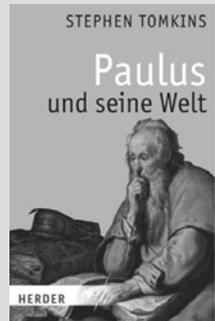
**BIOGRAFIE DES APOSTEL PAULUS**

um die Zeitenwende	Geburt in Tarsus
um 30	Tod Jesu
31 / 32	Berufung des Paulus und Rückzug nach Arabien
33 / 34	Erster Besuch in Jerusalem (14 Tage bei Petrus) Wirken in Syrien und Kilizien (seine Heimatregion) Aufenthalt in Antiochia.
46 / 47	Missionsreise mit Barnabas nach Zypern und Südanatolien
47 / 48	Zweiter Besuch in Jerusalem / Apostelkonvent Kontroverse mit Petrus in Antiochia
49 bis 52	Missionsreise über Galatien, Philippi, Thessalonich, Athen nach Korinth Gründungsaufenthalt in Korinth – ca. 1,5 Jahre 1 Thess entsteht, danach Rückkehr über Ephesus nach Antiochia
52 bis 55	Missionsreise über Galatien, Phrygien nach Ephesus Aufenthalt in Ephesus (ca. 3 Jahre), u. a. im Gefängnis 1 und 2 Kor / Gal / Phil / Phlm entstehen
55 / 56	Besuch in Korinth. Der Römerbrief entsteht
56	Reise von Korinth nach Jerusalem, um die Kollekte zu überbringen Gefangennahme in Jerusalem
56 bis 58	Gefangenschaft in Caesarea Prokuratorenwechsel in Judäa (von Felix zu Festus)
58	Überführung nach Rom
58 bis 60	Aufenthalt und Tod in Rom



## BÜCHER ZUM PAULUSJAHR

Die Kösel'sche Buchhandlung hat zum Paulusjahr aus der Vielzahl der Paulus-Literatur einige Titel ausgewählt, die sie empfehlen wollen. Weitere Vorschläge finden Sie im Internet unter: [www.koesel-koeln.de](http://www.koesel-koeln.de).



Michael Albus  
**Auf den Spuren des Apostel Paulus**  
*Frühe Stätten der Christenheit*  
 Gütersloher Verlagshaus  
 ISBN 978-3-579-06934-0  
 151 Seiten 29,95 €

Wolfgang Bader  
**Ein Mensch und seine Krisen**  
*Vier Wochen mit dem Apostel Paulus*  
 Verlag Neue Stadt  
 ISBN 978-3-87996-736-0  
 64 Seiten 5,00 €

Michael Hesemann  
**Paulus von Tarsus**  
*Archäologen auf den Spuren des Völkerapostels*  
 Sankt Ulrich Verlag  
 ISBN 978-3-86744-024-0  
 256 Seiten 19,00 €

Wolfgang Wieland  
**Paulus**  
*Zeuge und Apostel Jesu Christi*  
 Kath. Bibelwerk  
 ISBN 978-3-460-32622-4  
 48 Seiten 9,90 €

Alois Prinz  
**Der erste Christ**  
*Die Lebensgeschichte des Apostels Paulus*  
 Beltz Verlag  
 ISBN 978-3-407-81020-5  
 248 Seiten 18,00 €

Claus-Peter März  
**Paulus**  
*Sein Leben - Sein Wirken - Seine Zeit*  
 Benno Verlag  
 ISBN 978-3-7462-2602-2  
 112 Seiten 5,00 €

Klaus Berger  
**Die Urchristen**  
*Gründerjahre einer Weltregion*  
 Pattloch Verlag  
 ISBN 978-3-629-02184-7  
 368 Seiten 19,95 €

Carsten P. Thiede  
**Paulus**  
*Schwert des Glaubens, Märtyrer Christi*  
 Sankt Ulrich Verlag  
 ISBN 978-3-936484-39-7  
 191 Seiten 16,90 €

Carlo Maria Martini  
**Das Evangelium von Paulus**  
 Benno Verlag  
 ISBN 978-3-7462-2418-3  
 160 Seiten 12,90 €

Stephen Tomkins  
**Paulus und seine Welt**  
 Herder, Freiburg  
 ISBN 978-3-451-29268-2  
 192 Seiten 16,90 €

Klaus Haacker  
**Paulus, der Apostel**  
*Wie er wurde, was er war*  
 Kath. Bibelwerk  
 ISBN 978-3-460-30021-7  
 176 Seiten 18,90 €

E. P. Sanders  
**Paulus**  
*Eine Einführung*  
 Reclam Universal-Bibliothek  
 ISBN 978-3-15-009365-8  
 5,00 €

## DIE POLIZEI – DEIN FREUND UND HELFER

*Eine amüsante Geschichte zum Paulusjahr*

Ein Mitarbeiter aus dem Bereich „Visuelle Fahndungshilfen“ des Landeskriminalamtes NRW (LKA NRW) erstellte vor ein paar Monaten ein ganz besonderes Phantombild, mit dem ausnahmsweise mal nicht nach der abgebildeten Person gefahndet wird. Die dargestellte Person wurde ca.



zwischen sieben und zehn n. Chr. in Tarsus geboren und etwa 64 bis 67 n. Chr. in Rom hingerichtet. Es handelt sich um den Apostel Paulus von Tarsus, so wie er nach historischer Quellenlage ausgesehen haben könnte.

*Wie kam es zum Phantombild?*

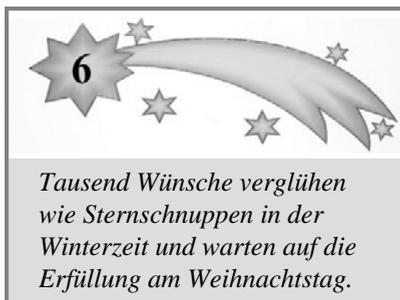
Anfang des Jahres wandte sich der Buchautor und Historiker Michael Hesemann aus Düsseldorf an das LKA NRW und bat um „Amtshilfe“ der besonderen Art. Er ersuchte Experten der „Visuelle Fahndungshilfen“ um erneute Unterstützung für ein Buchprojekt, nämlich die Erstellung eines Phan-

tombildes des Apostels Paulus. Bereits 2003 hatte ein Experte vom LKA dem Autor mit der Anfertigung eines Phantombildes des Apostels Petrus geholfen. Dieses Bild ist in seinem Buch „Der erste Papst. Archäologen auf der Spur des historischen Petrus“ abgedruckt. Das Werk

überreichte der Autor dem damaligen Papst Johannes Paul II. bei einer Audienz in Rom.

Im Februar 2008 wurde nun anlässlich eines Besuches von Michael Hesemann im LKA nach seinen Angaben das fiktive Bild angefertigt. Vorlagen waren Zeichnungen, Beschreibungen, Bilder, die die historische Person des Paulus darstellten. Das Buch „Paulus von Tarsus – Archäolo-

gen auf den Spuren des Völkerapostels“ ist Anfang April, rechtzeitig zum von Papst Benedikt XVI. ausgerufenen Paulus-Jahr 2008/2009, erschienen.



*Tausend Wünsche verglühen wie Sternschnuppen in der Winterzeit und warten auf die Erfüllung am Weihnachtstag.*

**Quelle:** [www1.polizei-nrw.de/presseportal](http://www1.polizei-nrw.de/presseportal)

# TIPPS & TERMINE

KREUZ-KÖLN-NORD

## NOVEMBER 2008

- |            |   |               |
|------------|---|---------------|
| <b>16.</b> | Patrozinum in St. Elisabeth;<br>anschließend Elisabethmarkt | <b>Pesch</b>  |
| <b>23.</b> | Adventsbasar in<br>St. Cosmas und Damian                    | <b>Weiler</b> |
| <b>30.</b> | GWK-Basar   | <b>Pesch</b>  |

## DEZEMBER 2008

- |            |  |               |
|------------|--|---------------|
| <b>7.</b>  | <b>10:30 Uhr:</b> Gemeindecafé   | <b>Esch</b>   |
|            | <b>14:00 Uhr:</b> Pfarrexkursion   | <b>KKN</b>    |
| <b>10.</b> | <b>19 Uhr:</b> Kartenvorverkauf für<br>die Pfarrsitzung am 7. Februar<br>im Pfarrzentrum               | <b>Weiler</b> |
| <b>13.</b> | <b>10 bis 17 Uhr:</b> Tannenbaum-<br>verkauf der Jugend  | <b>Esch</b>   |
| <b>14.</b> | <b>10:30 bis 16 Uhr:</b> Tannenbaum-<br>verkauf der Jugend   | <b>Esch</b>   |
|            | <b>15 Uhr:</b> Martinuscafé  | <b>Esch</b>   |
|            | <b>16:30 Uhr:</b> „Sid höösch, leev<br>Lückcher, sid still!“, Weihnachten<br>op Kölsch im Pfarrzentrum | <b>Weiler</b> |
| <b>24.</b> | Mitternachtsmeditation der<br>Jugend   | <b>Pesch</b>  |

## JANUAR 2009

- |            |  |               |
|------------|--|---------------|
| <b>2.</b>  | Neujahrsdinner der Jugend<br>in Weiler   | <b>Weiler</b> |
|            | Aussendung der Sternsinger   | <b>KKN</b>    |
| <b>4.</b>  | <b>10:30 Uhr:</b> Gemeindecafé   | <b>Esch</b>   |
|            | <b>12 bis 16 Uhr:</b> Krippencafé für<br>Jung und Alt rund um die Krippe<br>von St. Elisabeth        | <b>Pesch</b>  |
| <b>6.</b>  | <b>18:30 Uhr:</b> Festhochamt in<br>St. Elisabeth mit Empfang der<br>Sternsinger des Kreuz-Köln-Nord | <b>Pesch</b>  |
| <b>11.</b> | <b>17 Uhr:</b> Neujahrsempfang<br>in St. Elisabeth   | <b>KKN</b>    |
| <b>30.</b> | <b>20:11 Uhr:</b> Pfarrkarneval im<br>Martinushaus   | <b>Esch</b>   |

## FEBRUAR 2009

- |                    |   |                             |
|--------------------|---|-----------------------------|
| <b>1.</b>          | <b>10:30 Uhr:</b> Gemeindecafé  | <b>Esch</b>                 |
| <b>2.</b>          | <b>18 Uhr:</b> Kartenvorverkauf für die<br>Frauensitzung am 17. Februar | <b>Esch</b>                 |
| <b>7.</b>          | <b>19 Uhr:</b> Pfarrsitzung im<br>Pfarrzentrum                          | <b>Weiler</b>               |
| <b>14. und 15.</b> | Firmung im KKN<br>Pfarrkarneval   | <b>Esch</b><br><b>Pesch</b> |
| <b>17.</b>         | <b>18:11 Uhr:</b> Frauensitzung<br>im Festzelt                          | <b>Esch</b>                 |
| <b>28.</b>         | <b>11 Uhr:</b> kfd-Kinderbasar für<br>Bekleidung im Martinushaus        | <b>Esch</b>                 |

## MÄRZ 2009

- |                   |   |                          |
|-------------------|---|--------------------------|
| <b>1.</b>         | <b>10:30 Uhr:</b> Pfarrversammlung<br>mit Gemeindecafé                        | <b>Esch</b>              |
| <b>6. und 7.:</b> | Gemeinsames PGR-<br>Wochenende „Maria in der Aue“<br>Weltgebetstag der Frauen | <b>KKN</b><br><b>KKN</b> |
| <b>7.</b>         | <b>11 Uhr:</b> kfd-Kinderbasar für<br>Spielzeug im Martinushaus               | <b>Esch</b>              |
| <b>8.</b>         | Tag des Ewigen Gebets   | <b>KKN</b>               |

## APRIL 2009

- |            |   |              |
|------------|---|--------------|
| <b>3.</b>  | <b>7:00 Uhr:</b> Knechtsteden-Wall-<br>fahrt der Frauen | <b>Esch</b>  |
| <b>4.</b>  | Palmstockbasteln  | <b>KKN</b>   |
| <b>5.</b>  | <b>10:30 Uhr:</b> Gemeindecafé                          | <b>Esch</b>  |
| <b>11.</b> | Osternacht in St. Martinus                              | <b>Esch</b>  |
| <b>19.</b> | Erstkommunion in St. Martinus                           | <b>Esch</b>  |
| <b>24.</b> | <b>20 Uhr:</b> „Talk unterm Turm“ im<br>Martinushaus    | <b>Esch</b>  |
| <b>25.</b> | Jubelkommunion in St. Martinus                          | <b>Esch</b>  |
| <b>26.</b> | Erstkommunion in St. Elisabeth                          | <b>Pesch</b> |

## MAI 2009

- |           |   |               |
|-----------|---|---------------|
| <b>3.</b> | Erstkommunion in<br>St. Cosmas und Damian | <b>Weiler</b> |
|           | <b>10:30 Uhr:</b> Gemeindecafé            | <b>Esch</b>   |



## SENIORENCLUB ST. ELISABETH – PESCH

Am 13. August 2008 startete nach einer Pause der Seniorenclub unter neuer Leitung – mit neuem Team. Um 15 Uhr konnte ich 62 Damen und Herren zu einem gemütlichen Nachmittag begrüßen. Ich war doch sehr überrascht und freute mich riesig über die große Reaktion auf unsere Einladungen. So hatte sich doch die Mühe des neuen Teams, über 600

Einladungen persönlich in Pesch zu verteilen, gelohnt.

### Der Start ist gelungen

Bei Kaffee und Kuchen (den die Helfer selbstgebacken hatten) und belegten Schnittchen wussten die Besucher sich viel zu erzählen. Die Stimmung war wirklich gut.

Seit dem 13. August 2008 findet der Seniorenclub wieder

### **mittwochs – alle 14 Tage – ab 15 Uhr**

statt. Jeder der daran teilnehmen möchte, ist herzlich willkommen.

Das Team hofft auf ein gemütliches und fröhliches Miteinander.

#### **Geplant sind:**

Gesellschaftsspiele – Führungen – Basteln – Gedächtnistraining – Ausflüge  
(selbstverständlich immer bei Kaffee und Kuchen).



*Einen gemütlichen Nachmittag bei Schnitten, Kaffee und Kuchen verbrachten die Senioren im Pescher Pfarrzentrum.*

Pfarrer Andreas Paling richtete nette Begrüßungsworte an die Runde und begrüßte recht herzlich unsere Pastoralreferentin Regina Arndt und Kaplan Guido Dalhaus. Anschließend stellte sich Kaplan Guido Dahlhaus den Senioren persönlich vor. Er erzählte aus seinem bisherigen Leben.

Gegen 17 Uhr verabschiedeten sich die ersten Gäste aus dieser Runde. Nachdem die letzten Gäste gegangen

waren, alles aufgeräumt war, setzte sich die Helferrunde zusammen. Sie diskutierte über den vergangenen Seniorentag und plante gemeinsam den neuen Seniorentag. Auf diesem Wege von mir ein Dankeschön an das neue Team. Es hat alles ganz toll funktioniert. Ich hoffe auf viele gemeinsame Seniorennachmittage mit Ihnen und unseren Senioren.

*Marlies Stahlschmidt*

### **UNSEREN KRANKEN WÜNSCHEN WIR VIEL KRAFT UND GUTE BESSERUNG**

#### *Aus Uganda*

Bewahre uns Gott vor Panik,  
wenn kritische Stunden und Tage  
und Erschrecken über uns kommen.

Lass uns nicht vergessen,  
dass Du Sorgen nicht immer  
von uns fern hältst,  
aber dass Du uns  
durch sie hindurch begleitest.

**Quelle:** missio – Gedanken, Segenswünsche, Krankengebete 2008

Da hatten wir also eine schöne neue Kirche, doch leider war sie stumm, es fehlte die Orgel. Pastor Boos stellte seine Zimmerorgel zur Verfügung, damit die Gottesdienste nicht ganz ohne Musik blieben. Doch die Anschaffung einer neuen Orgel war bereits geplant und der Orgelbauer Klaus Becker aus Kupfermühlen in Holstein machte ein günstiges Angebot.

Der Architekt hatte eine Orgel in kubischer Form vorgesehen, bei der die Pfeifen in drei verschiedene Richtungen tönen sollten. Sie war als Gegenstück zu dem überaus soliden Beichtstuhl gedacht. Der Orgelbauer hatte Bedenken, denn wenn eine Orgel gut klingen soll, müssen alle Pfeifen in eine Richtung abstrahlen. Der Kirchenvorstand überließ, der guten Sachkenntnis wegen, alle weiteren Verhandlungen Pastor Boos.

Der erreichte, dass der Architekt sich mit der musikalisch besseren Lösung einverstanden erklärte. Die Länge



## **NOCH EIN JUBILÄUM**

*Die Pescher Kirchenorgel  
wurde 25 Jahre alt*

einer Orgelpfeife bestimmt die Tonhöhe. Für die sehr hohen Töne sind die Pfeifen nur fingerlang und für die extrem tiefen Töne sind Pfeifen von einigen Metern Länge erforderlich. Mit einem Deckel oben auf der Pfeife braucht man für den gleichen Ton aber nur die halbe Länge, „gedackt“ nennen das die

Fachleute. Solch ein gedacktes Register war aus Preisgründen für unsere Orgel vorgesehen. Pastor Boos stöberte aber irgendwo ein offenes 16-Fuß-Bassregister auf, das zum Schrottpreis zu haben war.

Klaus Becker erklärte sich bereit, dieses Register in die Orgel einzubauen, und das hatte einige Folgen. Das Dach seiner Orgelwerkstatt musste höher gelegt werden, und die fertige Orgel reichte jetzt bis knapp unter das Dach der Pescher Kirche.

Im Vertrag mit der Firma stand, dass die Gemeinde die für den Aufbau des Orgelgehäuses benötigten Leute zur Verfügung zu stellen hat. Als die

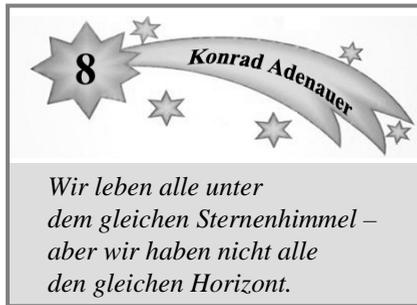
*Was können die Sterne dafür,  
dass wir an sie glauben.  
Ich glaube auch nicht, dass wir  
ihnen damit die Tagruhe rauben.*

Orgel in tausend Einzelteilen angeliefert wurde, standen an die dreißig tatkräftige Männer bereit, das mächtige Gehäuse unter Anleitung des Meisters zusammen zu fügen. Am Abend waren dann alle stolz über das imposante Bauwerk, das man dort zustande gebracht hatte.

Die zugekauften Pfeifen waren schmutzig-grau und passten nicht zum Glanz der übrigen Pfeifen. Zwei Studenten, Wolfgang Reiffer und Walter Auweiler, bearbeiteten sie in Tag- und Nacharbeit (wegen des feststehenden Einweihungstermines) mit Stahlwolle, bis sie genau so strahlten wie die neuen Pfeifen.

Als dann die fertige Orgel der Gemeinde vorgestellt wurde, gab es überraschend zwei gegensätzliche Meinungen. Die einen waren restlos begeistert, und die anderen lehnten die Orgel rigoros ab. Der neubarocke Prospekt passe nicht in die schöne moderne Kirche und die gewaltige Größe sei erdrückend. Der Architekt, der mit dem Entwurf der neuen Kirche seine künstlerische Kompetenz bewies, hatte keine Einwände.

In der Kirche Gottes hat alles seine Ordnung, und eine neue Orgel muss vom Orgelsachverständigen der Diözese begutachtet werden, bevor sie das Lob Gottes singen darf. Als Sach-



verständiger kam der damalige Domorganist Professor Zimmermann und in der Kirche saßen alle, die am Bau der Orgel beteiligt waren, voller Spannung. Der Professor war, bevor er nach

Köln ging und es dort zum Domorganisten brachte, Organist im Nachbarort Esch gewesen.

Er setzte sich an die Orgel, machte düdelüt, horchte in den Raum und verzog das Gesicht. Nachdem er das einige Male wiederholte, und die Ersatzorgelbauer sich schon im Geiste das Instrument wieder abbauen sahen, fuhr er über die Tasten und Pedale, dass die Töne Purzelbäume durch die Kirche schlugen. Danach drehte er sich um und verkündete in breitestem Escher Platt: „Die Urjel es jot, die Kirch es Dress, die doot ehr am beste neu baue.“

Zum Glück war der Professor nur für Orgeln und nicht für Kirchen zuständig, denn die mächtige Stimme der Orgel ist in der Lage, den akustisch strohtrockenen Raum unserer Kirche bis in den letzten Winkel zu füllen. Und nach Meinung von Fachleuten ist sie eine der klangschönsten Orgeln in Köln. Aber der Zwiespalt in der Gemeinde ist auch nach 25 Jahren noch vorhanden.

*Fritz Auweiler*

## DIE ORGEL – INSTRUMENT DER VERKÜNDIGUNG

### *Über die Bedeutung der Orgel im Sakralraum*

Ihr Äußeres – imposant, ihr Klang – von sanft bis kraftvoll in allen Schattierungen. Die Musik, die auf ihr gespielt wird, trifft alle Lebenssituationen. Von kräftigen Hochzeitsmärschen über meditative Choralbearbeitungen bis hin zu lebensfrohen, geradezu heiteren Werken wird das ganze Spektrum menschlicher Gefühle angesprochen. Die Rede ist von der „Königin der Instrumente“, wie Mozart die Orgel nannte.

In unserer Zeit ist dieses Instrument hauptsächlich mit dem Kirchenraum verbunden. Bei der Planung und Gestaltung eines Instruments lassen sich die Orgelbauer vom Raum inspirieren, um ein in Größe und klanglicher Dimension an die Kirche angepasstes Instrument zu bauen. Dabei steht der Aspekt, das Instrument im Gottesdienst zur Begleitung des Gemeindegesangs zu nutzen, an erster Stelle. Gleichzeitig soll aber auch immer ein hochwertig verarbeitetes, klanglich interessantes und optisch in den Raum passendes Instrument entstehen. Der Weg der Orgel in den Sakralraum ist lang.

Das früheste Zeugnis einer Orgel reicht in das Jahr 246 v. Chr. In Alexandrien entwickelte der Ingenieur Ktesibios ein Instrument, welches durch Wasser einen gleichmäßigen Winddruck erzeugte, der dann, in Metallröhren aus Bronze geleitet, Töne produzierte. Das Instrument hieß „Hydraulis“ (griech. Hydor – Wasser und Aulus – Rohr). Griechen und Römer benutzten dieses Instrument zu profanen Zwecken, um beispielsweise die Spiele in den Arenen musikalisch zu untermalen.

Sehr bald geriet die Orgel in Vergessenheit, erst das byzantinische Reich entdeckte das Instrument für kaiserliche Zeremonien. 757 und 812 brachten byzantinische Gesandtschaften die Orgel als Geschenke für Pippin den jüngeren und Karl den Großen ins fränkische Reich. Der Sohn Karls des Großen, Kaiser Ludwig der Fromme, ließ schließlich 826 für die Pfalz in Aachen eine Orgel bauen. Wahrscheinlich ist dieses Instrument das erste, das seit Jahrhunderten in Westeuropa angefertigt wurde.

In den folgenden Jahrhunderten begannen die ersten Bischöfe Orgeln für ihre Kirchen bauen zu lassen – in den Klosterkirchen geschah das sogar erst ab dem 11. Jahrhundert, zunächst nur ein Statussymbol. Erst in der Gotik entwickelte sich die Orgel



zum zentralen Instrument der christlichen Liturgie.

Der Erfindergeist des 14. und 15. Jahrhunderts brachte entscheidende technische Weiterentwicklungen der Orgel. Waren in der Frühzeit immer nur alle Klangfarben gleichzeitig zu spielen, konnte man seit der Renaissance zwischen verschiedenen Klangfarben wählen. Der erste Schritt zur heutigen Gestalt des Instruments war getan. Während das Konzil von Trient (1545 bis 1563) von der Kirchenmusik vor allem Textverständlichkeit verlangte, bestimmte Papst Clemens VIII. 1600 über den Gebrauch der Orgel in der Messe und gab so der Instrumentalmusik im Gottesdienst die kirchliche Anerkennung.

Damit begannen Organisten in ganz Europa, Musik für den Gebrauch im Gottesdienst zu komponieren. Die Formen wurden, ausgehend von den Techniken der Vokalkompositionen, eigenständiger und freier. Es entstanden verschiedene Schulen, sowohl im Orgelbau, als auch immer eng damit verbunden, in der Kunst des Komponierens.

Im 18. Jahrhundert wandelte sich das Bild der Orgelmusik dahin, dass immer mehr freie Werke für den Gottesdienst komponiert wurden, die zwar für eine Praxis geschrieben waren, in der sich ein Chor mit der Orgel abwechselte, die Musik für die Orgel aber höchstens noch die Tonart gemeinsam hatte mit dem, was gesungen wurde. Hinzu kam, dass die

Orgel auch immer mehr als Begleitinstrument für Chormusik verwendet wurde und der Gesang der Gemeinde in den Hintergrund trat.

Diese Entwicklung führte dazu, dass Papst Pius X in seinem Motu proprio (1903) über die Orgel schreibt: „Die eigentliche Musik der Kirche ist zwar Vokalmusik, doch ist Orgelbegleitung erlaubt ... Der Gesang muss stets die Vorherrschaft haben. Daher sollen die Orgel und die anderen Musikinstrumente den Gesang unterstützen, nicht aber unterdrücken. Es ist nicht gestattet, durch Instrumentalmusik dem Gesang lang zu präledieren oder die einzelnen Teile zu zerreißen. Das Orgelspiel muss bei der Begleitung des Gesanges, den Präludien, Zwischenspielen usw., nicht nur die Natur dieses Instrumentes berücksichtigen, sondern auch alle Eigenschaften wahrer Kirchenmusik an sich tragen...“

Nachdem die Orgelmusik und damit auch die Orgel selber in der Mitte des 18. Jahrhunderts zu qualitativer und musikgeschichtlicher Bedeutungslosigkeit herabgesunken war, begann im 19. Jahrhundert eine Wiederentdeckung des Instruments. Mit der Besinnung auf die musikalischen Wurzeln konnten neue Werke entstehen.

Parallel dazu ging die technische Entwicklung im Orgelbau weiter, so dass heutzutage in mancher Orgel auch Elektronik eingebaut ist, die die Komponisten herausfordert, damit zu arbeiten.

Die Dokumente der Kirche sind eindeutig zu der Frage, welche Stellung die Orgel in der Kirche einnimmt. In seiner Liturgiekonstitution schreibt das zweite Vatikanische Konzil über die Orgel: „...ihr Klang vermag den Glanz der kirchlichen Zeremonien wunderbar zu steigern und die Herzen mächtig zu Gott und zum Himmel emporzuheben.“ (SC 120).

Abschließend sei ein Teil der Predigt von Bischof Dr. Gerhard Feige zur Orgelweihe in der Magdeburger Kathedrale St. Sebastian 2005 zitiert:

„Man kann die Orgel in ihrem Aufbau und in ihrer Funktion auch als einen Ausdruck für die Wirklichkeit der Kirche ansehen. Da ist zum einen das Pfeifenwerk, das in einzelne Register gegliedert ist. Die Klänge dieser Pfeifen können sehr unterschiedlich sein: laut, leise, hoch, tief, schrill oder dumpf – je nach Beschaffenheit. Manche Pfeifen sind gedeckt, manche spitz zulaufend. Einzelne sind weithin im Prospekt sichtbar, die meisten aber stehen unsichtbar auf der Windlade im Gehäuse. Bestimmte Reihen von Pfeifen gehören zusammen und unterscheiden sich von anderen Pfeifenreihen. So ergibt sich ein wunderbares Bild von der Einheit der Kirche in Vielfalt, in der jedes einzelne Element, jeder einzelne Klang an seinem Platz unverzichtbar ist für den Gesamtklang.

Und dann die Windladen – der Unterbau des Pfeifenwerks. Sie sind das Herzstück der Orgel. Alle Pfeifen ste-

hen mit ihnen durch Ventile in Verbindung. Wenn ein Ton erklingen soll, wird durch den Druck der Klaviaturtaste das Ventil geöffnet und Luft bzw. „Wind“ in die einzelne Pfeife geblasen. Im übertragenen Sinne gedeutet, könnte man sagen: Die Gaben, die ureigenen Klänge der einzelnen Gläubigen, werden durch den „Hauch des Windes“, des Heiligen Geistes, hervorgebracht. Die Kirche ist somit nichts Starres und keine rein menschliche Einrichtung. Der göttliche Geist ist es, der Leben verleiht, das Ganze aufbaut und den vollen Klang ermöglicht zum Lobe Gottes und zur gegenseitigen Freude und Stärkung.

Und schließlich spielt die Orgel nicht für sich selbst oder ertönt nur für die Gläubigen im Gottesdienst. In Konzerten und Meditationen außerhalb der Liturgie vermag sie manchmal auch die Herzen von Menschen anzurühren, die sonst vielleicht nie mit christlichem Glauben und kirchlichem Leben in Berührung kommen würden. Damit wird sie gleichsam zu einem Instrument der Verkündigung und erinnert uns Christen an den eindrücklichen Auftrag Jesu, das Wirken Gottes überall bekannt zu machen. Schon Augustinus sieht in der Musik eine charmante Möglichkeit christlichen Zeugnisses, wenn er sagt: „Erklären können wir's nicht, verschweigen können wir's nicht, also singen wir“ (Enerrationes in psalmos).“

*Matthias Haarmann*



## KIRCHENSCHATZ ST. MARTINUS – ESCH

Weil die Pfarrgemeinde St. Martinus einen seit langem in Fachkreisen bekannten Kirchenschatz hat, ist das Erzbistum mit dem Wunsch an uns herangetreten, ihn besser als bisher für Interessierte zu präsentieren.

Vorgesehen ist, die Sakristei der Alten Pfarrkirche St. Martinus so zu sichern und aufzubereiten, dass nach Anmeldung die einzelnen Monstranzen, Kelche, Weihrauchfass, Gewänder usw. in Glastresoren dargeboten werden können. Das Erzbistum wird uns ca. 80% der Kosten abnehmen, auch der Förderverein für Romanische Kirchen ist an dem Projekt interessiert und hat einen Zuschuss versprochen.

Aber die Pfarrgemeinde soll sich ebenfalls mit Spenden an dem Erhalt ihres kunsthistorisch wertvollen Erbes beteiligen.

Sie sind also aufgerufen, wenn Sie Freude an den schönen Erbstücken unserer Vorfahren haben, sich mit einem Beitrag auf unser Konto bei der

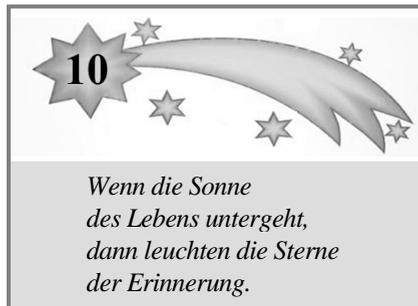
*Volksbank Nord, Kto-Nr.: 300 94 10 10,  
Bankleitzahl: 37069429*

zu beteiligen. Sie erhalten selbstverständlich eine Spendenquittung.

Übrigens: Inzwischen sind mit Hilfe des Bistums für alle drei Gemeinden kunsthistorische Inventarverzeichnisse angelegt worden, mit denen sowohl der Bestand dokumentiert ist, als auch Informationen zusammengetragen wurden. Nur was man kennt, kann man schätzen.

Die Pfarrgemeinde St. Martinus wird mit diesem Projekt in ihrer geliebten alten Pfarrkirche reicher und kann darauf stolz sein.

*Pfr. Andreas Paling*



*Wenn die Sonne  
des Lebens untergeht,  
dann leuchten die Sterne  
der Erinnerung.*



Lang ist's her, dass eine Schar kreativer kfd'ler (Mitglieder der katholischen Frauengemeinschaft St. Martinus) auf die Idee kam, am 11. Dezember 1983 ab 15 Uhr einen Weihnachtsmarkt auf dem Escher Kirchplatz an der Marienkirche zu organisieren. Ja – sie haben richtig gelesen: Bei seiner ‚Geburt‘ war das ein Weihnachtsmarkt und fand am 3. Advent statt. Der Erlös der gesamten Aktion wurde damals für die Erhaltung unserer alten Martinuskirche zur Verfügung gestellt – so wie auch noch weitere Jahre danach.

Im Protokoll der kfd-Jahreshauptversammlung vom 25. März 1984 ist eine Nachlese der ersten Veranstaltung zu finden:

*„Wir nahmen eine Anregung, die im Laufe des Jahres bereits an uns herangetragen wurde, auf und wagten erstmals einen Weihnachtsmarkt in Esch. Da sich dieser Markt nur im kirchlichen Bereich abspielen sollte, sprachen wir sämtliche Gremien hier in der Pfarre um Mithilfe und Unterstützung an. Alle waren von unserer Vorstellung begeistert, und in zwei Zusammenkünften wurden alle Einzelheiten besprochen und perfekt gemacht. Der Erlös sollte für die Erhaltung der alten Martinuskirche bestimmt sein. Jetzt war nur noch die Frage des Wetters offen.*

*Der 3. Adventssonntag kam und mit ihm ein wunderschönes Sonnenwetter, wie wir es bei unseren Festen in Esch gewöhnt sind. Ab 15 Uhr*



begann der Verkauf an Ständen und selbst erstellten Buden: Es wurden Bastelarbeiten, Kunstgewerbe, Gebäck und heiße Getränke angeboten. Zwischen durch musikalische Darbietungen von Kirchenchor und Orff-Gruppe. Der Informationsstand über die alte Kirche wurde von Frau Gertrud Müngersdorff vorbildlich betreut. Als Abschluss gegen 19 Uhr gestaltete der Jugendchor ein vorweihnachtliches Konzert in der Marienkirche.



Allen Unkenrufen zum Trotz – es war schon vorgeschrittene Adventszeit – war der Besuch unseres Weihnachtsmarktes sehr, sehr erfreulich, was wohl nicht zuletzt auf die gemütliche Atmosphäre durch Beleuchtung, Weihnachtsbäume, offenes

Feuer, auf welchem Kastanien gebraten wurden, Duft von Bratäpfeln und Waffeln usw. zurückzuführen ist. Alle Arbeiten und Mühen, die mit einem solchen Unternehmen verbunden sind, wurden durch Zustimmung, Anerkennung und nicht zuletzt durch einen finanziellen Gewinn von rund DM 4.000,-- belohnt. Wir waren mehr als zufrieden.“



Der gute Verlauf machte den damaligen kfd-Verantwortlichen Mut, einen zweiten Versuch zu wagen. Doch fand der zweite Basar bereits am 18. November 1984 statt und nannte sich „großer Martinusmarkt der Frauengemeinschaft“ – und damit war der Name aus der Taufe gehoben. Warum es zu der Verlegung kam, lässt sich auch wieder den Unterlagen der kfd-Jahreshauptversammlung vom 24. März 1985 entnehmen:

*„... , dass wir den Markt im Monat November als Martinusmarkt und nicht im Dezember als Weihnachtsmarkt veranstaltet haben. Dies hat überwiegend zwei Gründe:*

*Einmal wollten wir uns nicht in das Überangebot im Monat Dezember auch noch reinhängen und zum anderen waren wir der Meinung, im Monat Dezember, besser gesagt in der Adventszeit, uns keinem zusätzlichen Streß auszusetzen.“*

Sowohl der Name als auch ein November-Termin haben sich bis heute gehalten. Die Erlöse der Basare wechselten über die Jahre, je nachdem, wo Unterstützung gebraucht wurde. Immer stand aber im Vordergrund, dass der Martinusmarkt ein guter und kommunikativer Treffpunkt für die Menschen vor Ort war. Bis heute vermittelt er ein Gefühl von Heimat am eigenen Wohnort, denn die meisten Aktiven wie auch Besucher kennen sich und sind miteinander vertraut. Und vielleicht ist das inzwischen sogar wieder wichtiger geworden als in manchen Jahren in der Vergangenheit, denn heute leben wieder viele junge Familien hier und suchen nach Kontakten für ihre Kinder und auch die Eltern.

In den 25 Jahren ist der Martinusmarkt kein Mal ausgefallen, obwohl die Organisatoren und Betreiber mehr als einmal mit widrigen Wetterverhältnissen zu kämpfen hatten. Überhaupt lässt sich eine solche, doch relativ umfangreiche Veranstaltung über eine so lange Zeit nur dann aufrecht erhalten, wenn es immer wieder engagierte Helferinnen und Helfer wie auch Besucher gibt, denen die Aktivität im eigenen Ort wichtig ist, wobei dabei inzwischen mehr als ein Generationenwechsel stattgefunden hat. Allen, die in der Vergangenheit auf unterschiedlichste Weise zum Gelingen der Martinusmärkte beigetragen haben, möchten wir dafür ganz herzlich danken. Und Ihnen sowie allen anderen engagierten Martinusmarktfreunden dürfen wir seinen Fortbestand sehr ans Herz legen.



*Ihr kfd-Vorstand*

*St. Martinus Köln-Esch/Pesch/Auweiler*

*Der Herr ist mein Licht und mein Heil.  
Vor wem sollte ich mich fürchten?*



### ESCH – ST. MARTINUS

SAMSTAG

**14:00** Trauung

**18:30** Hl. Messe

SONNTAG

**9:30** Familienmesse

MONTAG

DIENSTAG

MITTWOCH

**7:50** Schulgottesdienst (alle 14 Tage)

**9:00** Hl. Messe

DONNERSTAG

**18:00** Rosenkranz

**18:30** Hl. Messe (Martinus-Kirche)

FREITAG

Nach Vereinbarung

TAUFEN

KLEINKINDER-  
GOTTESDIENSTE

**10:00** Vierter Sonntag im Monat

MORGENLOB

BESETZUNGEN  
UND  
TRAUERFEIERN

**Dienstag:** Exequien in der Regel vor oder nach der Beerdigung

**Donnerstag:** Exequien in der Regel in der Abendmesse

BEICHTGELEGENHEIT

Jeden **Samstag** von 18:00 bis 18:30 Uhr



### PESCH – ST. ELISABETH

**14:00** Trauung

**17:00** Hl. Messe

**11:00** Hl. Messe

**18:00** Rosenkranz

**18:00** Rosenkranz

**18:30** Hl. Messe

**8:00** Schulgottesdienst (alle 14 Tage)

**8:30** Rosenkranz

**9:00** Hl. Messe

Nach Vereinbarung

**7:30** Dienstag bis Freitag

**Dienstag:** Exequien in der Regel in der Abendmesse

**Donnerstag:** Exequien in der Regel vor oder nach der Beerdigung

Jeden **Samstag** von 16:30 bis 17:00 Uhr



### WEILER – ST. COSMAS UND DAMIAN

**14:00** Trauung

**9:30** Hl. Messe

**14:30** Rosenkranzgebet der Polnisch  
sprechende Gemeinde

**15:00** Hl. Messe der Polnisch  
sprechenden Gemeinde

**18:30** Hl. Messe

**18:00** Hl. Messe der Polnisch  
sprechenden Gemeinde

**9:00** Frauenmesse (Jeden  
ersten Donnerstag im Monat)

Schulgottesdienst nach Absprache

**18:00** Rosenkranzgebet

**18:30** Hl. Messe

Nach Vereinbarung

**Dienstag und Donnerstag:**

Exequien in der Regel vor oder nach der Beerdigung

Jeden **Freitag** von 18:00 bis 18:30 Uhr

## Die Sternsinger kommen!



Zum 51. Mal werden um den 6. Januar 2009 bundesweit die Sternsinger unterwegs sein. „**Kinder suchen Frieden – buscamos la paz**“ heißt das Leitwort der kommenden Aktion Dreikönigssingen, bei der in allen 27 deutschen Bistümern wieder 500 000 Mädchen und Jungen in den Gewändern der Heiligen Drei Könige von Tür zu Tür ziehen werden. Mit ihrem aktuellen Motto machen die Sternsinger gemeinsam mit den Trägern der Aktion Dreikönigssingen – dem Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ und dem Bund der Deutschen Katholischen Jugend – deutlich, dass sie sich für das Recht von Kindern weltweit einsetzen, in Frieden und Freiheit aufzuwachsen. Die Forderung kommt nicht von ungefähr, denn unter den Folgen von Kriegen und kriegerischen Auseinandersetzungen in über vierzig Ländern der Erde leiden besonders Kinder und Jugendliche. Versteckte und offene Gewalt erfahren die Kinder auch in Kolumbien, dem Beispielland der Aktion Dreikönigssingen 2009. Nach mehr als vierzig Jahren Bürgerkrieg gibt es dort kaum jemanden, der nicht Gewalt und Tod in der eigenen Familie zu beklagen hätte.

### ■ Cometas symbolisieren Frieden

Ein wichtiges Symbol in der kolumbianischen Friedensarbeit – und damit auch für die kommende Aktion Dreikönigssingen – ist die „Cometa“, der Winddrachen. Die Drachen sind seit vielen Jahren mehr als nur ein Spielzeug, es gibt sie dort nicht nur in der flugtauglichen Variante. In den schlimmsten Zeiten von Krieg und Gewalt ist die Cometa für die Kolumbianer zu einem Symbol für Frieden und Freiheit geworden.

13

Erich Kästner

*Die Erde ist ein gebildeter Stern  
mit sehr viel Wasserspülung.*

### STERNSINGER IM KREUZ-KÖLN-NORD

Die Sternsinger werden ab 2. Januar ausgesandt und am 6. Januar, um 18:30 Uhr im Festhochamt in St. Elisabeth empfangen. Die genauen Termine entnehmen Sie bitte den Aushängen.



satz für die Menschen mit geistiger Behinderung in Pesch und Umgebung; seinem Verhandlungsgeschick, seiner bestimmenden, zugleich aber auch verbindlichen Art sind der Bau von vorbildlichen Wohnstätten und die Schaffung von sinnvollen Arbeitsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung zu verdanken.

So initiierte er z.B. schon 1966 die Gründung des Vereins „Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind, Nördlicher Landkreis Köln“. Dieser Verein, der 2000 in „Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung, Ortsvereinigung Köln-Pesch“ umbenannt wurde, 30 Jahre lang bis 2006 zu leiten, war für ihn Herzenssache. Umso mehr freute er sich 1999 über die Verwirklichung seiner langfristigen Ziele: die Errichtung einer Wohnstätte für Menschen mit geistiger Behinderung in Volkhoven/Weiler. Auch die Verantwortlichen und Menschen mit

Behinderung der Pescher GWK – der Gemeinnützigen Werkstätten Köln GmbH – werden sich gern und dankbar an Franz Goebbels erinnern; 1974 bis 1998 betrieb er als Vorsitzender des Verwaltungsrates maßgeblich die Errichtung und Entwicklung dieser heute fest in die Pescher Arbeitswelt integrierten Institution. Zu Recht wurde Franz Goebbels 2001 für sein soziales Lebenswerk das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen.

Am 8. September nun ist sein Leben jäh beendet worden. Traurig, aber zugleich dankbar haben wir Abschied von ihm genommen und finden als Christen Trost in der Gewissheit

*„dass Gott bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten führt, ...“*

(Römer 8, 28).

Wir werden Franz Goebbels nicht vergessen.

*Karl-Heinz Holtheuer*

## ZUR SITUATION DER OFFENEN TÜR (ESCHER HOOD) IN ESCH

Seit einiger Zeit sind unsere Jugendgruppen zusammen mit den offenen Angeboten in der OT Esch heimisch geworden. Auch der Wechsel in der Leitung von Tobias Agreiter zu Nicole Boning hat gut geklappt.

Die Unterhaltung der Anlage macht uns allerdings große Sorgen. Zwar wurden neue Fenster mit Sicherheitsglas von der Trips-Stiftung bezahlt. Zuschüsse erhalten wir allerdings nur für neue Investitionen (wie

bspw. für Spielgeräte, Fenster usw.). Wir brauchen jedoch für den allgemeinen Unterhalt pro Monat ca. 1200,- € an Spenden. Leider ist das Spendenaufkommen rückläufig.

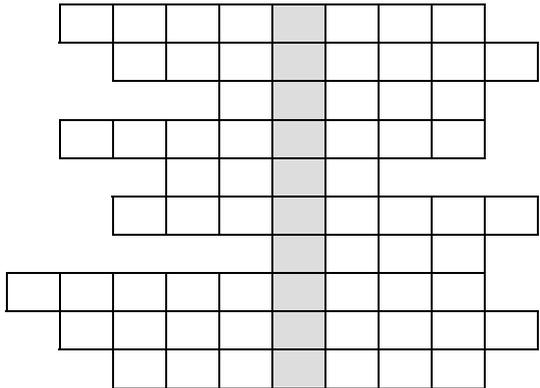
Wenn Sie also für ein Fest o.ä. einen guten Zweck suchen, für den Sie spenden wollen, könnten wir Ihnen helfen...

Unsere Jugend braucht Sie!

*Hanns Courth*

# FUSSBALL-RÄTSEL

- Name des EM-Spielball 2008
- Weltmeister 1954 aus Köln – Hans...
- Freude nach einem Tor
- Kölner Liebling in München
- Trainer des 1. FC Köln
- Im Mai 2008 feierte Köln den...
- Spitzname des Bundestrainers
- Torwart des 1. FC Köln
- Deutscher Rekordnationalspieler
- Präsident des 1. FC Köln



Das Lösungswort (im grauen Feld von oben nach unten gelesen) wird in diesem Pfarrbrief häufiger erwähnt.

Lösung. PAULUSJAHR

## WITZIG, WITZIG...

Ein Bergsteiger klettert durch die Alpen, plötzlich rutscht der Bergsteiger aus und kann sich gerade noch an einem winzigen Felsvorsprung festhalten. Als seine Kräfte nachlassen, blickt er verzweifelt gen Himmel und fragt: „Ist da jemand?“

„Ja“

„Was soll ich bloß tun?“

„Sprich ein Gebet und lass los.“

Der Bergsteiger nach kurzem Überlegen:

„Äh, ist da sonst noch jemand?“

## TIPP DER REDAKTION

Lust auf weitere Rätsel? Dazu benötigt ihr einen PC mit einem Internet-Anschluss und schon kann es losgehen:

[www.ragazer-bibelquiz.ch/paulus.php](http://www.ragazer-bibelquiz.ch/paulus.php)  
und

[www.ekd.de/paulus/start.html](http://www.ekd.de/paulus/start.html)

bieten einen Quiz zum Paulusjahr für Kinder. Viel Spaß beim Lösen.

14

Adalbert Balling

Glücklich ist einer,  
der sich bei Sonnenuntergang  
über die aufgehenden  
Sterne freut.

15

Karl Miziolek

Wir suchen und bewundern immer  
die Sterne am nächtlichen Himmel –  
auf Erden aber sehen wir oft  
den Nächsten nicht.



Zwei Engel, die auf den ersten Blick aussehen wie Zwillinge. Doch beim rechten Engel haben sich zehn Fehler eingeschlichen. Wer findet sie?

### WELCHE BEIDEN HEILIGEN SUCHEN WIR HIER?

Obwohl er vor vielen hundert Jahren gelebt hat, kennt ihn doch heute jedes Kind. Zuerst war er Soldat der römischen Armee, dann Mönch und Bischof in Frankreich. Weil er mit einem Bettler seinen Mantel teilte, ziehen

Kinder heute noch am Festtag des Heiligen mit Laternen singend durch die Straßen der Dörfer und Städte. Wer ist es?

Auch er lebte vor vielen hundert Jahren und war Bischof von Myra. Nicht nur wegen seiner Freigiebigkeit war er hoch angesehen und sehr beliebt. Er ist der Schutzheilige der Bäcker und der Schiffer. Heute kennen wir ihn eher als Mann im roten Mantel, der einmal im Jahr die Erde besucht. Hier beschert er die lieben Kinder mit Obst, Süßigkeiten und anderen leckeren Gaben. Wer ist es?

16

*Helga Schäferling*

*In strahlenden Kinderaugen  
leuchten die Sterne  
des ganzen Firmaments.*

## DANKE...

*...sagten wir am 21. Juni mit einer Feier unserem Kaplan Tobias Zöller und unserer Gemeindereferentin Martina Kött, die das Kreuz-Köln-Nord im Juli leider verlassen haben.*

*Kaplan Tobias Zöller hat im August eine neue Stelle in Haan-Gruiten angetreten und Martina Kött ist nun in der Krankenhauseelsorge im Einsatz. Wir wünschen beiden für ihre weitere Zukunft alles Gute.*



### EIN BILDERBOGEN VON DER ABSCHIEDSFEIER IN ESCH





## DER KIRCHENVORSTAND VOLKHOVEN/WEILER

Der Kirchenvorstand Volkhoven/Weiler im Kreuz Köln Nord besteht aus Pfarrer Andreas Paling und acht gewählten Mitgliedern, die ihren Wohnsitz in Volkhoven/Weiler haben und älter als 21 Jahre sind. Die Amtsperiode beträgt sechs Jahre. Alle drei Jahre wird die Hälfte der KV-Mitglieder neu gewählt.

Folgende Gemeindemitglieder sind zurzeit im KV:

Klaus Hermansen  
(*stellv. Vorsitzender*),  
Ingrid Külheim-Strzebin,  
Renate Pchalek,  
Jörg Bodenmüller,  
Karl-Heinz Coppes,  
Ludwig Frede,  
Werner Mühmel,  
Christoph Zielinski,  
Ewald Jokisch  
(*als Vertreter Pfarrgemeinderat*).

Die gesetzliche Aufgabe des Kirchenvorstandes ist die ordnungsgemäße und sorgfältige Verwaltung des Kirchenvermögens gemäß den kirchlichen und staatlichen Bestimmungen. Zur Verwaltung gehört nicht nur die Sorge um den Bestand und den Ertrag des Kirchenvermögens, sondern auch um seine wirtschaftliche Verwendung. Wer Vermögen verwalten soll, muss planen und einteilen

dürfen. Ausgeben kann man nur das, was vorhanden ist oder ohne unvernünftige Verluste flüssig gemacht werden kann.

Recht und Pflicht des Kirchenvorstands sind es daher, auch in Angelegenheiten von Gottesdienst und Seelsorge jede Anforderung darauf zu prüfen, ob sie sich mit den Grundsätzen einer ordnungsgemäßen Wirtschaftsführung vereinbaren lässt. Zu diesen Grundsätzen kann es auch gehören, dass für absehbare zukünftige Notwendigkeiten Rücklagen gebildet und nicht Ersparnisse aufgebraucht oder gar Ertrag bringende Anlagen zugunsten von Anschaffungen veräußert werden, die im Hinblick auf die Zukunftsvorsorge unterbleiben sollten.

Zur Entlastung des Kirchenvorstands haben wir Ausschüsse gebildet, die sich vorab mit entsprechenden Themen beschäftigen. Sie erarbeiten Beschlussvorschläge, die dem Kirchenvorstand zur Genehmigung dann vorgelegt werden. Wir haben einen Bauausschuss und einen Heimrat in unserer Kirchengemeinde installiert.





Werner  
Mühmel



Jörg  
Bodenmüller



Renate  
Pchalek



Ingrid  
Kühlheim-Strzebin



Klaus  
Hermansen



Ewald  
Jokisch

## Der Kirchenvorstand Volkhoven/Weiler beschäftigt sich unter anderem mit folgenden Themen:

### Erbaurechts- und Grundstücksangelegenheiten

- Belastung von Erbpachtgrundstücken
- Verkauf von Erbpachtgrundstücken
- Instandhaltung der kirchlichen Gebäude und deren Grünflächen

### Personalangelegenheiten

- Einstellungen, Kündigungen von Personal
- Hausmeisterdienste
- Kindergarten

### Anschaffungen

- Sitzkissen für die Kirchenbänke
- Herz-Jesu Altar

### Renovierung unserer Pfarrkirche

- Planung
- Neuanschaffungen

### Vergabe von Dienstwohnungen

### Verlegung des Pfarrbüros

- Kontaktbüro für Volkhoven/Weiler

### Jahresrechnungsprüfung / Kassenprüfung

- Kassenprüfung Vermietung Pfarrheim
- Kassenprüfung Jugend/Messdienerkonten
- jährliche Etatplanung
- jährliche Anfertigung der Jahresrechnung über die Erträge und deren

### Verwendung

- jährliche Prüfung der Liegenschaften

### Pfarrzentrum

- Reparaturen
- Anschaffungen
- Instandhaltung
- Vermietungen

*Klaus Hermansen, stellv. Vorsitzender KV Volkhoven/Weiler*



## PAULUS UND MARTIN LUTHER

In diesem Jahr wurde in Wittenberg die Dekade zur Vorbereitung auf die 500-Jahr-Feier des Beginns der Reformation am 31. Oktober 1517 mit einem Festgottesdienst eröffnet. Die römisch-katholische Kirche hat gerade zu einem Paulusjahr aufgerufen. Das passt gut zusammen, um sich als evangelischer Christ noch einmal die Bedeutung des Apostels Paulus für die Reformation zu verdeutlichen. Luthers Erkenntnis, die ihn bewog, die Kirche zu erneuern, entsprang nämlich seiner Lektüre und seinem Studium der Paulusbriefe, den ältesten Schriften des Neuen Testaments.

Besonders ein Vers aus dem Römerbrief wurde für ihn zum Schlüssel des Verstehens und des Glaubens:

*So halten wir nun dafür,  
dass der Mensch gerecht wird  
ohne des Gesetzes Werke,  
allein durch den Glauben.“*

(Röm. 3, 28)

Es ist die knappe Zusammenfassung dessen, was Martin Luther wieder entdeckt hat.

Nach Paulus kann der Mensch sich die Liebe und Zuneigung Gottes, seine Vergebung, nicht erkaufen, nicht verdienen, nicht durch Geld, Leistung, Erfolg oder gute Werke erwerben. Nicht dadurch wird der Mensch vor Gott gerecht, sondern allein, weil Gott ihm seine Liebe und Vergebung ohne Vorbedingung schenkt und der Mensch das im Glauben und Vertrauen annimmt. Gott selbst hat den Menschen durch Jesus für sich gewonnen, schenkt ihm ‚Freispruch wegen erwiesener, aber vergebener Schuld‘.

Das ist eine Gerechtigkeit, die nicht im juristischen Sinne im Recht sein will, sondern grundsätzliche Freiheit schenkt, eine unantastbare Würde. Damit gewinnt der Mensch ein neues Verhältnis zu sich selbst. Er muss sich

nicht tagtäglich seine Bedeutung, Wichtigkeit, seinen Nutzen beweisen durch Leistung, Stärke, Besitz oder Erfolg. Es gilt nicht mehr der Satz: ‚Ich kann oder habe

etwas – also bin ich‘, sondern: ‚Ich werde von Gott geliebt – also bin ich‘. Schwächen, Versagen und Fehler müssen nicht mehr verdrängt oder schön geredet werden. Nichts muss unter den Teppich gekehrt werden.

Dieses Geschenk des Angenommen-seins befreit dazu, dankbar im Sinne Gottes zu leben. Freiheit wird zur Kraftquelle für soziales Engagement, und die nötigen Regeln und Gebote zum Umgang miteinander dienen dem Schutz dieser Freiheit. Es ist eine Freiheit, die in Liebe tätig ist.

Luther hat es so gesagt: „Gute, fromme Werke machen nimmermehr einen guten, frommen Mann, sondern ein guter, frommer Mann macht gute, fromme Werke.“ Und sein Frommsein ist kein eigener Verdienst, sondern



ein Geschenk Gottes. Das heißt aber auch: nie mehr wird es die Herrschaft von Mächtigen über das Gewissen geben, ohne dass Menschen wissen,

dass sie freie und mündige Entscheidungen treffen dürfen.

Es sei daran erinnert, dass diese Erkenntnisse, die Luther aus dem Studium des Paulus und der Evangelien gewonnen hat, nicht mehr in ihrem Kern zwischen der evangelischen und der katholischen Kirche stehen.

Im kommenden Jahr feiern wir das 10-jährige Jubiläum der ‚Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre‘. Es wurde am 31. Oktober 1999 in Augsburg unterzeichnet. Hier hat man sich auf wesentliche Punkte der Auslegung der Theologie des Paulus durch Martin Luther geeinigt.

*Es grüßt Sie ganz herzlich*

*Klaus Termath, evangelischer Pfarrer*



## DAS REDAKTIONSTEAM GRATULIERT

*Pfarrer Klaus Termath feierte in diesem Jahr sein 25-jähriges Ortsjubiläum in der evangelischen Gemeinde.*

*Dazu herzlichen Glückwunsch sowie gutes Gelingen und Gottes Segen für sein weiteres Wirken.*

## CARITAS IN UNSEREN GEMEINDEN

**ST. MARTINUS**

**ST. COSMAS UND DAMIAN**

**ST. ELISABETH**

In der letzten Zeit ist häufiger die Frage gestellt worden: „Gibt es Caritas in unseren Gemeinden überhaupt? Was wird getan?“ Deshalb möchten wir hier die Gelegenheit nutzen, auf diese Frage zu antworten. Zunächst einmal:

**„Ja, es gibt die Caritas!“**

Die Caritas kann allerdings nicht öffentlichkeitswirksam gestaltet werden, weil sie einen Schutzraum braucht. Im letzten Jahr konnte mit Ihrer Unterstützung vielen Menschen in unseren drei Gemeinden geholfen werden. In allen drei Gemeinden gibt es Sozialkreise, die sich zur Aufgabe gemacht haben, vor allem ältere Menschen zu besuchen und offen für die Notlagen von Gemeindemitgliedern zu sein.

Als Beispiele für unsere Unterstützung können folgende Punkte genannt werden. Wir haben unter anderem:

- *bei Ausflügen unterstützt,*
- *Familien und Einzelpersonen aus diversen Notlagen geholfen,*
- *Kindern und Jugendlichen Fahrtkostenzuschüsse bei unseren Ferienfreizeiten gewährt,*
- *Kleidung und einzelne Möbelstücke finanziert bzw. mitfinanziert,*
- *Einkaufsgutscheine ausgestellt*
- *und vieles mehr.*

Dabei ist zu beobachten, dass im letzten Jahr der Bedarf an Unterstützung deutlich gewachsen ist.

„Zu helfen ist einfacher, als Hilfe anzunehmen.“ Trotzdem bitten wir Sie, sich an uns zu wenden, wenn Sie alleine nicht mehr weiter wissen, damit wir helfen können. Denn nur wenn wir von einer Notlage wissen, können wir auch etwas tun.

*Regina Arndt, Pastoralreferentin*





## CARITAS ADVENTSSAMMLUNG 2008

vom 15. November bis 6. Dezember

In diesem Jahr steht die Adventssammlung unter dem Motto „Für ein Lächeln“. Um als Pfarrgemeinden unserem christlichen Auftrag – Menschen in Not zu helfen – gerecht werden zu können, bitten wir Sie um Ihre Hilfe. Mit Ihrer Spende tragen Sie dazu bei, dass Menschen in Ihrer Nachbarschaft geholfen werden kann.

### Wie können Sie spenden?

Leider ist es nicht mehr flächendeckend möglich, alle Häuser persönlich aufzusuchen, deshalb liegt diesem Pfarrbrief ein

Überweisungsträger bei, von dem Sie Gebrauch machen können. Sie können Ihre Spende natürlich auch in den Pfarrbüros abgeben.

In Esch und Pesch wird aber nach wie vor in einigen Straßen gesammelt. Bitte empfangen Sie unsere Sammler und Sammlerinnen freundlich. Sie machen sich jedes Jahr viel Arbeit, wofür wir sehr dankbar sind. Alle führen einen offiziellen Sammlerausweis und eine offizielle Sammlenliste mit sich. Beide zeigen das Siegel der jeweiligen Gemeinde mit der Unterschrift des Pastors.

Herzliche Grüße und vielen Dank im Voraus

*Pfarrer Andreas Paling und Pastoralreferentin Regina Arndt*

**Falls kein Überweisungsträger vorhanden sein sollte,  
finden Sie hier die Konto-Nummern**

**Kath. Kirchengemeinde  
St. Martinus**

Martinusstraße 22  
50765 Köln (Esch)

Sparkasse KölnBonn

Konto-Nr.: 1000 092 609

Bankleitzahl: 370 501 98

Stichwort: CARITAS 08

**Kath. Kirchengemeinde  
St. Cosmas und Damian**

Regenboldstraße 4  
50765 Köln (Weiler)

Sparkasse KölnBonn

Konto-Nr.: 97 292 965

Bankleitzahl: 370 501 98

Stichwort: CARITAS 08

**Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth**

Kapellenweg 4  
50767 Köln (Pesch)

Kreissparkasse Köln

Konto-Nr.: 310 014 236

Bankleitzahl: 370 502 99

Stichwort: CARITAS 08



## 40 JAHRE MARIENKIRCHE

*Weshalb wurde unsere jetzige  
Pfarrkirche der  
Mutter Gottes geweiht?*

Vielfach erhält eine neue Pfarrkirche neben der alten Kirche auch deren Namen (z.B. in Stommeln). Hier in Esch sind wir die Martinus-Pfarrei.

Es ist schon etwas verwirrend, besonders für nicht Ortskundige. In Esch steht die Martinuskirche an der Kirchgasse. In der Martinusstraße wurde die neue Pfarrkirche der Pfarrei St. Martinus in Esch erbaut und sie erhielt die Bezeichnung „St. Mariä

Namen“. Wieso kam es zu dieser Namensgebung? Um dies zu ergründen, müssen wir etliche Jahre zurückschauen.

Im Jahre 1953 wurde in Esch die Dorfgemeinschaft gegründet. Der aktuelle Anlass war damals, dass sich kein Ausrichter für die Escher Kirmes fand. Kirmes wird in Esch seit 1928 am zweiten Sonntag im September gefeiert (vor 1928 im Oktober) und jeweils von den verschiedenen Ortsvereinen organisiert. In der Satzung der Dorfgemeinschaft stand u.a. „der Zweck des Vereins ist die Ausrichtung der Escher Kirmes“.

Unser Pastor Josef Kronenbürger war von 1951 bis 1970 Pfarrer in Esch. Es war Sitte, dass nach dem Festhochamt um 10 Uhr am Kirmessonntag und der nachfolgenden Gefallenen-ehrung am Kriegerdenkmal, unser Pastor mit Musik ins Festzelt zum Frühschoppen geleitet wurde. Dort war ein Tisch reserviert für die „Honorationen“ aus Esch und Umgebung, denn das Festzelt war voll besetzt. Der Frühschoppen war Treffpunkt aller Leute, die eine Verwandtschaft oder Bekanntschaft in Esch, oder eine Beziehung zu den Eschern hatten.

**20** *Georg Weiszel*

*Macht hoch die Tür, das Tor macht weit.  
Es kommt der Herr der Herrlichkeit.*



Vor dem Festzug fand eine kleine Feier auf dem Kirchenvorplatz statt.



Regina Martina vom Greesberg auf dem Weg zum Festzelt.

Im Laufe der Jahre nahm die Bautätigkeit in Esch in starkem Maße zu. Die Martinuskirche fasste nicht mehr alle Besucher und so wurde in Esch eine neue Kirche erbaut (1967/68).

Pastor Josef Kronenbürger, der Bauherr, hatte in dieser Zeit noch keinen Pfarrgemeinderat zur Beratung an seiner Seite. Deshalb besprach er sich vornehmlich mit seiner Schwester Appolonia und mit Mitgliedern der katholischen Frauengemeinschaft.

Um die Escher Kirmes als Fest der Kirchweihe zu beleben, schlug Pastor Kronenbürger vor, die neue Kirche „St. Mariä Namen“ zu nennen, da der zweite Sonntag im September immer um den 12. September, dem Festtag Mariä Namen, einzuordnen sei. Die feierliche Einweihung der neu-

en Pfarrkirche von Esch „St. Mariä Namen“ war am 21. September 1968.

Jetzt war der Bezug zum ursprünglichen Kirchweihfest, denn nichts anderes ist ja die Kirmes, auch sichtbar und ideell wieder hergestellt. Doch die Zeit bleibt nicht stehen. Nicht nur lokale und terminliche Schwierigkeiten, auch die personelle Umstrukturierung der Dorfgemeinschaft hatten nicht wenige Kompromisslösungen zur Folge.

Die Entwicklung und Zunahme privater und öffentlicher Feierlichkeiten und die allgemeine Freizeitgestaltung

wirken sich nicht günstig auf ein Dorffest wie die Escher Kirmes aus. Wie die Kirmes sinngemäß als Kirchweihfest gefeiert werden kann, war in diesem Jahr ein wenig zu spüren.



Vor vierzig Jahren war die Einweihung der Kirche St. Mariä Namen. Diesen Termin nahm die Frauengemeinschaft Esch/Pesch/Auweiler zum Anlass, den Zachäus (Zacheies) als Symbolfigur der Kirmes-tage zu schaffen.

Dabei hatten die Frauen einen Gag auf Lager: Der Zachäus war eine Zachäa, mit dem geschichtsträchtigen Namen „Regina Martina vom Greesberg“. Diese Symbolfigur wurde am Kirmessamstag nach der Gefallenenehrung am Kriegerdenkmal mit einem Festzug



durch das halbe Dorf und der Festmesse in der St.-Mariä-Namen-Kirche auf dem Kirchplatz ausgiebig gefeiert. Dann wurde sie, auf einer Sänfte ruhend, mit Musik zum Festzelt geleitet. Ihr Ehrenplatz war unter dem Dachfirst des Festzeltes. Dort hing sie, Regina Martina vom Greesberg, für alle sichtbar und zu bestaunen, leider nur bis Sonntagabend. Dann war das Ende der Kirmes und auch der Abschied von unserer Zachäa gekommen.

Oswald Schumacher

## 25 JAHRE BECKER-ORGEL IN ST. ELISABETH

### Festkonzert

mit Werken von Georg Friedrich Händel u.a.

Ausführende: Prof. Johannes Geffert  
mit Kammerorchester

Leitung: Kantor Matthias Haarmann

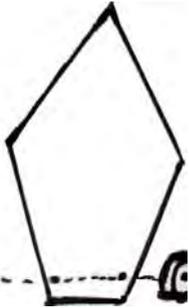
Wann: Sonntag, 23. November 2008,  
17 Uhr

Wo: St. Elisabeth – Köln-Pesch

**Der Eintritt ist frei!**

*Sterne hoch die Kreise schlingen,  
aus des Schnees Einsamkeit  
steigt's wie wunderbares Singen –  
O du gnadenreiche Zeit.*

## TIPPS FÜR DIE VORWEIHNACHTSZEIT



### *Wir basteln Filzsterne*

#### **Material:**

Roter Filz, rotes Garn,  
7 grüne Perlen (3mm),  
eine Nadel;

Schablone (links)  
in Originalgröße



#### **Anleitung:**

Mit Hilfe der Schablone sieben Filzstücke ausschneiden. Einen roten Faden (ca. 20 cm) einfädeln; durch den Filz ziehen, grüne Perle und wieder Filz, bis der Stern fertig ist. Die beiden Fäden fest zusammen knoten.

Dann die Garnenden verknoten und der Filzstern kann aufgehangen werden.

\*\*\*\*\*

### *Wir backen Linzer Sternchen*

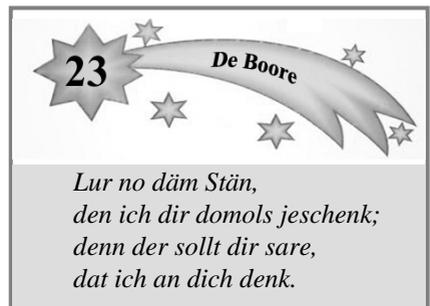
**Zutaten:** 375g Mehl, 250g Zucker, 250g gemahlene Mandeln, 2 Eier,  
250g Margarine, 1 Päckchen Vanillezucker, 1 Prise Salz,  
Puderzucker zum Bestäuben

**Zubereitung:** Mehl in eine Schüssel geben und in die Mitte eine Vertiefung drücken. Den Zucker, die Eier und die Gewürze zugeben, darauf die Margarine und die Mandeln. Danach alles zu einem glatten Teig verkneten. Den Teig eine Stunde kalt stellen.

Danach den Teig ausrollen und kleine Sterne ausstechen. Halbe Sterne mit einem Loch in der Mitte ausstechen.

Nach dem Backen die Sterne mit warmer Marmelade bestreichen und die Sterne mit dem Loch darauf setzen; anschließend mit Puderzucker verzieren.

**Backzeit:** Zehn Minuten bei 180 °



*Lur no däm Stän,  
den ich dir domols jeschenk;  
denn der sollt dir sare,  
dat ich an dich denk.*



## VOM BLITZ GETROFFEN

Ich zeigte Jupus das Thema des neuen Pfarrbriefes.

„Verstehe“, sagte er, „alle reden vom Wetter, da dürft ihr natürlich nicht zurückstehen.“

„Quatsch“, sagte ich, „das mit dem Blitz ist nur symbolisch gemeint.“

„Sieh an“, sagte er, „erst kocht ihr symbolisch, und jetzt macht ihr symbolisches Unwetter, war das deine Idee?“

„Ein einfacher Geist gebiert nur einfache Gedanken“, sagte ich, „für Symbolik sind die jüngeren Leute zuständig.“

„Und wer wird da vom Blitz getroffen?“

„Paulus.“

„Aha, euer Hausmeister.“

„Ich fürchte, du bist am verkalken, unser Hausmeister heißt Peter.“

„Ach ja, hab ich verwechselt, Petrus und Paulus.“

„Vom Blitz getroffen wurde Paulus, als ihm der tot geglaubte Jesus begegnete“, sagte ich, „und dieser Paulus war ein Zeitgenosse von dir.“

„Ein Terrorist“, sagte er, „ich hatte davon gehört, er wurde in Rom hingerichtet.“

„Du redest Unsinn“, sagte ich, „Terroristen bringen Menschen um, die etwas anderes glauben als sie selbst. Die frühen Christen haben keinen umgebracht und niemandem etwas Böses angetan.“

„Aha, und Paulus war so ein Christ?“

„Im Grunde war er der erste Christ überhaupt.“

„Jetzt redest du aber Unsinn“, sagte er, „die anderen Apostel waren doch viel früher dabei.“

„Aber, sie waren Juden und wollten das auch bleiben, reformierte Juden sozusagen.“

„Verstehe ich nicht.“

„Erst Paulus hat herausgefunden, dass Christus nicht nur zu den Juden, sondern für alle Menschen gekommen ist.“

„Und die anderen haben das kapiert?“

„Das war ein hartes Stück Arbeit für Paulus, er musste sogar mehrmals fliehen, um sein Leben zu retten.“

„Sag bloß.“

„Sogar mit Petrus hatte er anfangs Meinungsverschiedenheiten.“

„So, so, und wer hat klein beigegeben?“

„Ich nehme an Petrus, sonst gäbe es uns Christen ja nicht, und wir würden noch an Wotan oder Jupiter glauben.“

„Und warum gingen die beiden nach Rom?“

„Müsstest du eigentlich besser wissen. Rom war die Hauptstadt der damaligen Welt, und von dort aus wollten sie die Lehre Christi verbreiten.“

„Alle beide?“

„Tatsächlich, obwohl sie total unterschiedliche Charaktere waren. Aber, das ist wie bei einem Auto, das braucht auch einen Motor und eine Bremse, wenn es funktionieren soll.“

„Und Paulus war der Motor?“

„Davon kann man ausgehen.“

„Warum wurde dann ausgerechnet die Bremse zum Oberhaupt gewählt.“

„Du lebst doch lange genug bei uns, um unser Staatssystem zu kennen“, sagte ich, „und da gibt es einen Bundespräsidenten und einen Kanzler. Der Präsident ist zwar der oberste Mann im Staat, aber die Politik bestimmt der Kanzler.“

„Ich verstehe“, sagte Jupus, „Paulus war der Kanzler.“

„Kann man so sagen“, sagte ich, „was ich aber nicht verstehe, warum wurden zwei so friedliche Männer hingerichtet?“

„Weil du keine Ahnung von Weltpolitik hast“, sagte er. „Das römische Welt-

reich war auf militärische Stärke gebaut und verdankte seinem kampfbereiten Heer die Existenz. Und da kommen zwei so Trottler und predigen, man soll seine Feinde lieben. Klar, dass man solche Wehrkraftzersetzer unschädlich machen musste.“

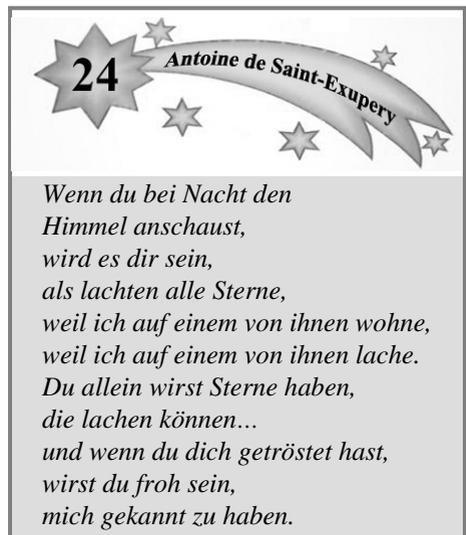
„Aber die Saat war bereits gesät und ist aufgegangen. Die Kirche, für die Paulus gekämpft hat, wurde Weltkirche.“

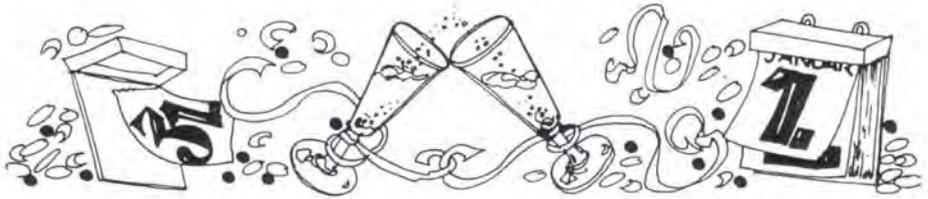
„Toll, dieser Paulus“, sagte Jupus, „wir sollten auf ihn anstoßen.“

„Gute Idee“, sagte ich, „ich habe extra zum Paulusjahr ein paar Flaschen Paulaner Bräu besorgt - Prost!“

„Prost“, sagte Jupus, „aber, wenn ich ehrlich bin – ein frisch gezapftes Kölsch wäre mir lieber.“

Fritz Auweiler





**HUMORVOLLE NEUJAHRSWÜNSCHE  
EINES GEMEINDEPASTORS**

**Ich wünsche mir für das Neue Jahr:**

- einen großen Spiegel, *in dem jeder seine eigenen Fehler erkennen kann;*
- einen lauten Wecker, *um die vielen Sonntagsschläfer wachzurütteln;*
- einen Omnibus, *um die Daheimgebliebenen zur Kirche zu befördern;*
- eine Rolltreppe, *um alle Türsteher nach vorne zu bringen;*
- recht viel Heftpflaster, *um so manche Zunge im Zaum zu halten;*
- ein Paket Brillen, *für die Kurzsichtigen;*
- Nadeln und Zwirn, *um zerissene Ehebande wieder zu flicken;*
- eine Laterne, *um manchem abends rechtzeitig heimzuleuchten;*
- einen Kühlschrank, *für alle Hitzköpfe meiner Gemeinde;*
- mir selbst genügend Demut, *um der Versuchung solcher Wünsche nicht zu erliegen;*
- allen aber ein Meer von Liebe und Güte und Geduld, um auch  
im Neuen Jahr Frieden miteinander zu haben.



Wir wünschen allen Gemeindemitgliedern  
des Verbandes der katholischen Pfarrgemeinden  
**KREUZ-KÖLN-NORD**,  
auch im Namen der Pfarrgemeinderäte und  
unserer Seelsorger,  
eine besinnliche Adventszeit,  
ein fröhliches und gesegnetes Weihnachtsfest  
sowie einen guten Start ins Jahr 2009

*Ihr Pfarrbrief-Redaktionsteam*

## Priesterflucht aus dem KKN

1.

Pfarrer Büsching ging nach Neuss, weil dort die Schützenfeste schöner sind.



der macht sowieso alles falsch

2. Pfarrer Klein ging zum Krankenhaus, weil die Leute hier alle gesund waren.



da können alle runter rutschen.

3.

Kpl. Thranberend ging nicht, weil er ein breites Kreuz hatte.



4.

Kpl. Jung ging auch nicht, er wurde gegangen.



5.

Kpl Zöller ging, weil es ihm im KKN zu eng wurde.



6.

Kpl. Dalhaus ging wegen atmosphärischer Störung.



7.

Pfarrer Paling wurde vom Blitz getroffen, er hinterlässt vier trauernde Sekretärinnen.

